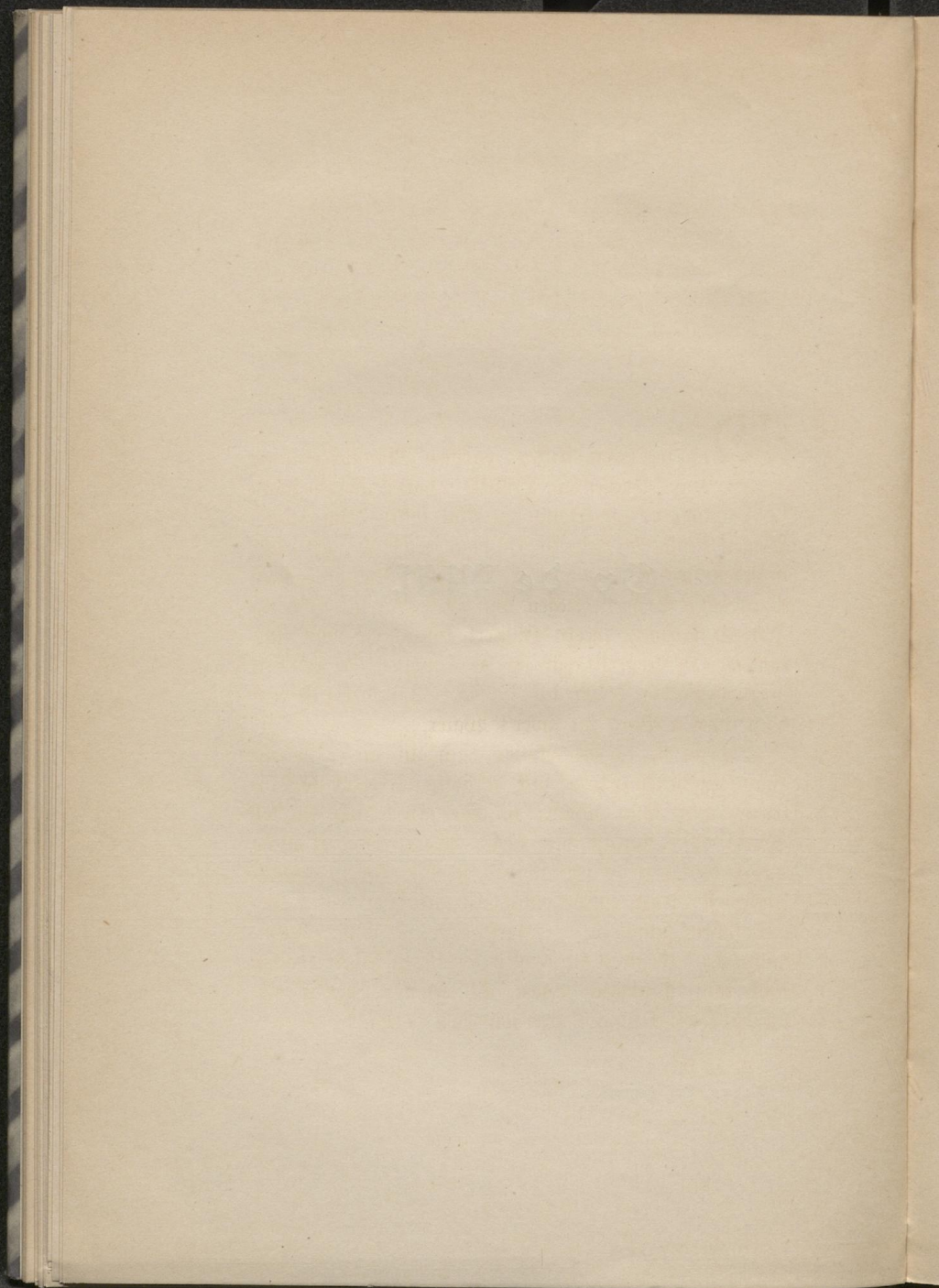


Op de Mäl.



Dat weer en stillen warmen Maimorgen, as
Hans-Jochen un Hinnerk tohopen äwer'n kahln
hogen Hungerlamp na Mäl föhren dehn. Op'n
Wagen stunn en Lad un en paar Sack Roggen, dar
twischen steek en rod-bunten Dok mit Lüg in, ok en
Paar lütje Steweln leegen ünner't Sittbrett. Lad un
Dok un Steweln weern Hinnerk sin — he wull üm-
trecken. He keem sik vör as de Swolken, de er Nest
ünner'n Balken trügg lat un in't Sommerland reist
hoch äwer'n Barg un äwer't Water.

Wenn he an sin Motter dach un an er warme
Hand un hitten Thran bi't Aldersseggn, denn sack he
trurig in'n Dutt tosam; un sin Steefvatter sin leg
Wort: Du schullst hier blebn hebn, Hinnerk! klung
em in de Ohren as'n Bullern ¹⁾ ut wide Feern. Hans-
Jochen sä ok nix, em optomüntern; as se ut dat Door-
lock föhren, schull he: „Harst hier ok blib'n kunnt,
Hinnerk! Wenn ik nu mal'n vernünftri Wort snacken
will, kann ik ut Hus lopen; din Vatter seggt ni vel,
un de Deerns sünd Tweernbüdels! — hü!“

¹⁾ Donnern.

As je bi Abel er Kath värbi föhrn, feek je äwer de Där un nüeklopp, un de Thran blinkern er in't Dog. Se heel so vel von den oln lütjn Jung, he har er mindag nix toseggt, wenn de annern Jungs er to'n Spitalfel vär't Dörp makt harn, un he har er so menni Mal Eten bröcht!

Hans-Jochen hau mit de Pitsch na de Gündn un schimp un slök, wenn he värbi slog. So keemn je där dat Dörp un krogen denn langsam den Barg rop. Nu weern je haben — dar leeg de wide brune Heid as en stillen Markhof, de Weg wunn sik as en grau-gelse Slang na de Mäl to, de rechter Hand in de Lunk¹⁾ an den blikblanken Mälndik leeg twischen Eten un Eschen, Wischen un gröne Kornfeller — en lütj Paradies in de dode Heid.

Hinnerk keem in'e Höch; he föhl sik nu ni mehr so verlaten, em war wedder licht to Moth, de Ogen warn wedder hell. Hans-Jochen verschr sik rein, as Hinnerk op eenmal rep: „Kiek, dar kommt en lütj Deern angan — dat bediüd Glück!“

„Dat is eh'r den Deubel sin Großmutter as'n lütj Deern! Kennst de ol Korlin ni mehr, de Kartenleggerich — de ol Botterhex?“

Hans-Jochen spei mal sidwärts von'n Wagen un fehr mit de Tung den Priintjer²⁾ achter de Rufen³⁾ mal üm, wat he to dohn pleg, wenn em to Moth weer as'n Hund, de op'n Knüppel biten will, wo he mit tirrt ward.

1) Thal. 2) Kantaback. 3) Backenzähne.

„Gett's di wat dahn?“ frog Hinnerk bang.

„De? töv mal! prrrrr!“ De Per stunn'n.

En ole Frou mit gueterswarte Ogen un grise Haar keem hoch un steil angan, en lang'n Stock in de Hand, en Backen op de Nack, de Röck hoch opschört, dat de dünn stafigen Been bet an de magern Waden to seen weern; üm den Kopp har se en füleroden Dof bunn. Se keef de beiden mal stiv an un nück mit'n Kopp.

„Korlin! höida!“ rep Hans=Jochen.

Dat hoge Gestell kehr sik langsam üm; twee Füerlahn keeken em scharp an.

„De verdammten Ogen!“ mummel he. „Gest din olen Karten noch?“

Se nück mit'n Kopp.

„Denn smit er man in't Füer — de dägt ¹⁾ nix, de leegt noch mehr as du!“

„Darvon will ik mehr hören!“ sä de Frou — de Wör keenn er so sunnerbar ut'n Mund, dat klang so fremd un snatsch, Hans=Jochen un Hinnerk harn lachen mügt, wenn se nich hochbeenig un mit grote Schritten as'n Kameel neeger wackelt weer.

Hans=Jochen grep na de Pitsch, de neffen em stunn.

„Mak keen dumm Tüg!“ sä Hinnerk lis.

„Tief Schritt von Liv!“ rep Hans=Jochen, „jünst . . .“ he baller mal mit de Swep.

„Gahaha! bist bang? wat willst denn, he?“ Korlin

¹⁾ taugen.

stütt sik mit beide Handn op ernal langn Stock un keef em an.

He seeg mal verlarn na de Per un laanf den Weg — as he atwer wis war, dat Hinnerk em angrinen deh, begrep he sik: „Hest mi atwer wat wis maakt, du ole gele Botterher!“

Korlin drau em mit ernal Stock un jä langsam: „Laß dat Schimpen, Hans-Jochen Krei!“

„Hest mi atwer wat wis maakt, du! Vergang Jahr op't Sojatsmarkt¹⁾ jäfst du to mi, ik schull de smuckste Burdeern hebn, de in't ganze Kaspel Kelnhusen weer. . .“

„Nu, warum hast se nicht gefreit? davor kann ik nicht, wenn't Brei regent un hast keenen Lipel nicht!“

„Dat's dumm Lüg! as wenn ik man so togripen kann, wenn din oln smerigen Karten dat seggt — in'e Lähn hett's mi wat utlacht, as ik er frein wull!“

„Wokeen?“ frog Korlin un keem en Schritt neeger; of Hinnerk keef em ganz lurig an.

„Dat schull ik di of wol noch op de Näs binn — ne, ik will di wat miiken!“

„Thut nicht nödig, Hans-Jochen Krei, ik kenn Stina Rehders ganz gut!“

„Wat, du Satanswiv! dat weetst du of? hü!“ rep he un hau op de Per.

„Hans-Jochen Krei! eenen Ogenblick!“

He söhr wider un seeg sik garnich üm. Korlin grins em na un gung denn langsam na dat Döörp to.

¹⁾ St. Jürgenmarkt.

„Du harst ęr doch anhörn kunnt, Hans=Jochen, ęe wull di noch wat seggn,“ meen Hinnerk.

„Se wull mi noch mal wat wis maken — ne, min Jung, de schall mi keen Brilln wedder opsetten! Awer wat mi argert: ik har ęr mal düchtig därtageln ¹⁾ müßt!“

„Du — en ole Frou?“

„En ole Her, Hinnerk, wider nix! schullst mal ęeen hebn, wo ęe danzt har, wenn ik ęr mit de Pitsch üm de stakigen Been slan har!“ He hau mal iwrig na en Brommelbeerenbusch, de an den Weg stunn. „Awer de verdammten Ogen!“ wider keen he nich.

„Wat wullst du di ok üm en Burdochter kümmern! Du weetst jo, dat de di doch ni nimmt!“ sä Hinnerk.

„Awer ik nem ęr, wenn ik ęr krigen kann! — En Burdochter nimmt mi ni, jeggst du? Wokeen hett din Vatter to’n Bur macht?“ sä he basch un plump.

Hinnerk sweeg still un seeg vār sik dal.

De Weg gung bargdal un bög nu rechts üm na de Mål; ęe föhren an den breeden Dik lang. Wo dat Water sid un lommeri ²⁾ weer, wöhl’n de Poggen in den Kuller ³⁾ rüm oder keeken Kopp an Kopp rop na’n ęeben, as weern ęe rein verbaßt ⁴⁾ äwer dat schöne Wedder un den warm’n Sünnschin; hoch von en Bökenboom jung de Volkfink dat ole Leed von de nēie Fröhjahrswelt.

„Dat heft nu darvon! Wenn du in Ihlenbēt

¹⁾ durchprügeln. ²⁾ lau und trübe. ³⁾ Poggenkuller: Froschlaich. ⁴⁾ verblüfft, verwirrt.

ut't Fenster keeft, denn seegst du den Appelhof un de Strat mit lebennige Menschen un Beester — hier kannst in't Water fiken, un achter'n Dik is de dröge Heid!" Hans=Jochen seeg ganz verdreetlich ut.

„Hest den Rahn al seen? he is dar an den Ellernbom bunn.“

Hans=Jochen keet garnich hin. „Den kannst du jo doch ni regeern, Ginnerk!“

„Dar sünd en Barg Bars un Hef un Mäl in'n Dik, hett de Möller mi seggt; ik hev mi en Angel mitbröcht.“

Hans=Jochen reet mal den Hals lang ut, as wull he de Fisch swömm seen. „So—o?“ sä he.

„Komm Sünndag man mal her, wenn't Wedder schön is; denn wüllt wi mal angeln!“

„Will mal seen!“ sä Hans=Jochen un schov de Müt en betjn in de Ogen.

De Wagen rummel äwer de Brigg — dat Rad bruß, de Mäl klapper un bewer, un de witte Möllerboß sleut un sung un sprung de Trepp op un af. Ginnerk weer to Moth, as hör he de schönste Musik.

Un dar stunn nu dat breede Hus ünner den olen dicken Stenbom; en betjn to Sid weer en Dann, so schier un hoch, dat man em wid un sid seen kunn; de Appel- un Berböm in'n Garn keeken na em rop as de Kinner na den Riesen op't Markt, de sik vör Geld seen lett. De Böm weern noch kahl, awer de Wisch weer grön un bunt von Gras un Knüllblom, von Hundn- un witte Ruckusblom — hell blinker dat Water in den Graben, wo de Wisch mit bestaut war,

un in den Bæf, de op de anner Eid twiſchen Ellern un Weidenbüſch ſit därwunn.

„Wat liſt?“ frog Hans-Jochen.

„Junge, wat is dat hier ſchön!“ ſä Hinnerk, un de helle Freud lüch em ut de Ogen.

„Ach wat, du biſt ni kloſ!“ brumm Hans-Jochen; „komm man hindal, oder ſhall'k di raſböhrn!“

Hinnerk ſprung achter von'n Wagen un gung na'n Garn, wo he den Möller al ſeen har.

Hans-Jochen un de Möllerboß drogen nu de Lad rin na de Kammer, de vār Hinnerk torecht maſt weer.

„Wat will he hier eegentlich?“ frog de Möllerboß, as ſe wedder t'rügg na den Wagen gungu.

„Dat weet de Deubel, ik nich! To Hus ſtunn he rüm as en tobunn Saſk, un hier is he op eenmal ſpring lebennig as'n Fiſch in't Water!“

He ſteeg op'n Wagen un ſlep de Roggnſäſk na achter. „Komm, dräg mi de mal af, Timm — äwer-morgen hal ik dat Mehl.“

„Ja, wenn't klar is!“ ſä Timm Horns un ſlep een Saſk na'n annern op ſin breeden Poſſel rin.

„Timm,“ ſä Hans-Jochen, as de Säſk raf weern, „ik föhr na Hus — gröt Hinnerk un heb en Og op em, dat he nich to Schaden kommt — he plümpert gern in't Water rüm, un de ol Dik is deep.“

„Äwer-morgen lebt he noch, min lütt Hans-Jochen; un wenn du denn en anner Geſicht opſteſt un mi dat nochmal ſeggt, doh ik dat ſach. Bundag ſüggst du jo ut, as wenn du Een opſreſten heſt un

mußt den Annern angan!“ — witsch! weer he in de Mäl, sin rundes Blommesicht lach noch mal ut de Där as de Maan ut en Wolk, denn weer he weg. Dat gung so gau, dat Hans-Jochen keen Tid kreeg, den Brüntjer to knipen un mit de Pitsch uttolangn; he gnurr blot mal as en Hund, den wat Argerlichs drömt, un denn rummel de Wagen wedder äwer de Brügg.

Sinnerk leb op as en Blom in'n Sünnschin; dat deh dat Glück. Allens war em to'n Freud, de ganze Welt lach em an — dat dur nich lang, do kreeg he sogar rode Backen — weer dat de Wedderschin von de schöne Welt?

He greep düchtig mit an, wo't wat to dohn geb. He lehr von den Möller, de en halwen Garner weer, dat Bomrisen un dat Oseleern, stell Malförf un Rüsen, angel in'n Dik, stoß Swarms in un possel bi den Zimmhagen rüm, wog Mehl af un verköff Brot, un wuß bald von allens beter Wischeid as de Möller sülsen. Un as Timm Horns sin Boockföhrn an de Mälndär mal ni ganz richtig weer, hal he sik en dickes Boock mit witt Popier, trock dar Zien in un schreeb nu allens an, wat in de Mäl ut un in gung.

In de Ahn holp he den Möller, de em ümmer geern bi sik har, bi dat Hocken, he hark of na un föhr twischen. Wenn de Herbst ran keem un de Butenarbeit opheel, har Sinnerk nich vel mehr to dohn; denn stell he Enern un Ilkenfalln, gung of wol mal

mit den Möller op de Jagd — en lütj Flint schenkt
sin Steefvatter em.

De Möller un sin Frou heeln em as Kind in
Hus; he nöm er Hans=Dhm un Anna=Mäsch. Wenn
de Buid mal na em fragen, wat he kunn un deh, jän
se beid: he weer en Segen vār't Hus, un de Möller
nöm em op sin spaßige Wis geern sin lütjn In-
spekter. Un dat weer he ok op en Art. Wenn de
Möller mal verreisen deh, jän he blot Hinnerk Be-
scheid, wat d'r dahn warn schull; un wenn he wedder
keem, kunn he seter wen, dat weer all god in't Spor.
De Knechen un Deerns leten sik geern von em äwer
de Feldarbeit Bescheid seggn; he weet dat würllich all
beter as wi, meenen se, un is en lütjn netten Bengel.

An den Sünndag, wenn he nix to dohn har,
gung he geern mal ganz alleen in't Feld oder ok in
de Heid. Von de Mål to kunn'n se em mitto¹⁾
stunnlang sitten seen op en Hüenegrav. Dar dröm
Hinnerk mit waken Ogen. De wide Welt weer so
still un leeg dar vār em in en blauen Dak²⁾; de
Zimm brumm bi sin Föt, op en soorn kräpeligen
Führn³⁾ seet dat Gelsöschchen un jung sin kortes Leed
ümmer un ümmer wedder. Dat klung, as wenn de
lütj Bagel von ole schöne Tiden vertell, de de Wind
nu all lang verweist hett. Un ünner in de Lunk bi
de Moorkuhln twischen Bobbelbeesen, Keth un Leesch
jung de Kethvigel, as spel he de twētte Bijol darto;
dat klung hard un drög un sunnerbar, as keem dat

1) mitunter. 2) Dunst, Nebel. 3) Kiefer.

ut en ole Welt, de al lang vergan is. Denn keem Hinnerk sik vār as en verzauberten Prinz, von den he in Possetter sin Böker lesen har; denn weer em to Moth, as müß he ok op eenmal verwandelt warrn in en Königskind, grot un schön. Ach, dat weer en schönen Drom!

Wenn Emma jichens ¹⁾ Tid har, gung se mit em, awer se müg nich gern in de Heid rünnwaden, un dat Moor mak er bang un angstig bi helligen Dag, jä se. Se dreev leewer in'n Rahn op den Dik rüm, söch witte Waterrosen, plück Dreiblatt vār de Husapthek, oder se nehm een von Hinnerk sin Angeln un fisch mit. Un wedder keem Hinnerk sik vār, as wenn he verzaubert weer, aber he müß sik in Acht nem, wat he sä un deh, denn Emma kenn jo wat nich un glöv dar nich an. Se rep denn wol op eenmal: „So treck doch op, Hinnerk, de Fisch slept di jo mitsamms de ganze Angel weg!“ — oder se tucks ²⁾ em an'n Arm un lach em hell an: „Du drömsst al wedder!“ Dat weer en prächtig Lachen mit witte Zähn un rode Lippen, dat weih em warm an as en Fröhjahrswind.

Awer dat gung nich immer so lustig her. Emma weer dat na un na so gewennt warn, se müß Hinnerk dat all vertellen, wat er quäl un fehl, se kunn nagraad nix mehr alleen afmaken.

Ach, dat weern luter Kleenigkeiten: se har en Buddel mit Johannisbeernsafft tweismeten, oder mal de Griitt anbrenn laten, oder se let den oln Hahn fleegen, den

¹⁾ irgend. ²⁾ zupfte.

je slachen schull, un keen Hund un keen Deubel kunn em wedder insfangn, oder je har op dat leß Gelag een Danz affluts ni danzen kunn, un dat har utfeen — de ol spitznäsige Wische Lamp har dat seggt — as wenn en Kalb vār en Rudekasten¹⁾ bang ward, un all de Būd harn lacht. Dat weern jo man Kleenigkeiten, awer vār Emma weern je grot un wichtig, un je maken er recht trurig.

Un of de heemliche Freud kreeg Hinnerk to weten, luter Kleenigkeiten, blot nich vār Emma un bischurn of vār em sülben nich. Wenn je em vertell, dat Hans Rickels ut Ihlenbek siefmal mit er danzt har un dat he de smuckste Bengel wid un sid weer, denn vergeet Hinnerk dat Lachen den ganzen Dag, denn keemn wedder de olen trurigen Schurn. Emma seeg dat wol, dat em wat fehl, awer wat dat weer, kreeg je nich rut, he wull dat ni seggn.

Denn weer em to Moth as en Schipper op hoge See, de all sin Segeln opspannt un den lisen Wind dar rin weihn lett; de Heben is rein jo blau un de See so tamm un fromm — de Welt schint to drömen, un de Schipper drömt mit. Op eenmal sügt he wid in de Feern en lütj swarte Wolk ut dat Water stigen, langsam, still — de bedüd Storm, vellich Ünnergang und Dod. Sin Drömen is ut; noch lett he de Segeln op, awer sin tofreden Gesicht un sin stilles Lachen is weg — he steit hoch un steil op un kist scharp na de Wolk.

¹⁾ Drehorgel.

Un doch! mennimal vergeet Hinnerk sik un dat Unwedder, wat dar ropsteeg — Emma snack un lach em dat weg; vār er blanken brunen Ogen smōlten sin Sorgen as Snee vār de Sinn. Denn geb dat en Sommerdag of meern ¹⁾ in'n Winter; denn fleek he wol in sin Kammer un stell sik an de Wand un meet sik, un wo lach sin Gesicht, wenn he seeg, dat he wossen har.

Ja, he war wirklich grōter, he lā na alle Ranten ut! Ein Būxen warn em to kort, sin Jacken to eng, de Steweln to lūtj — Hinnerk=Snider müß kam un Mat nem, wat weer dat en Wichtigkeit mit de beiden! Dat war allens besnackt, as wenn dat de eersten Būxen weern, de he kreeg. Marx=Schoster müß de Affāgen noch en betjn hōger maken as recht weer, un de Sahln dicker. Un wenn Hinnerk nu in'n vollen Staat bi sin Öllern keem, weer dat een Verwunnern un Freun von alle Siden, un Hans=Jochen lach denn al von Feern un jā: „Verdammi, Hinnerk, de Hundstackel ²⁾ will jowol en Bars ³⁾ warn! du steilst di jo as'n engelichen Hahn!“

Dat deh Hinnerk denn of wirklich, na binn noch mehr as na buten. Denn gung he op de Been, as wenn jede Schritt en Dukaten weerth weer, denn glinstern em de Ogen un de Backen warn roth. De annern Lüd lachen denn wol und kelen sik an, Hinnerk lach mit — he āwer sin stillen Hāpen un Hāgen, de Lüd āwer em mit Bedurn un spōttische Gedanken.

1) mitten. 2) Stichelng. 3) Barich.

Äwer de Jahn lepen gau — Ginnerk seeg dat an de lüttjn Jungs, de noch in't Sand speln, as he insigent war, un de em nu äwer'n Kopp wossen. De paar Toll, de he gröter warn weer, verslogen ni vel, he weer un blev lüttj, all dat Meten an de Wand in sin Kammer nütz em nix mehr, dat wull nich mehr ut de Stell.

He lä nu noch recht ut in de Breed, un an Rinn un Lippen kreeg he en Bart; de weer en betjn dünn seit ¹⁾, äwer he har doch sin Freud dar an un spel en Tidlang mit de paar Spiln, as de Raspehvagt mit sin Knewelbart; wenn he in sin Kammer vör't Spegel stunn un sik befeeg, düch em, he war nu doch as en Mann utseen. Äwer dar wull tolek of nix ut warren, un as he seeg, dat de Deerns sik mal anstötten, un lachen, as he in Gedanken darbi rümfunkeln deh, war he dull un gung in de Mäl un frog Timm Horns na en Pugmeß ²⁾, he wull sin Bart affnin. Timm lach nu eben so spöttisch as de Deerns un sä: „Dat lat man wen, Ginnerk! dar stikst du keen Deern mit blödi, wenn du er küssen deihst. Min Großmutter hett eben so vel ünner de Näs, un se lett dat of stan.“ Ginnerk schot'n de Thran in de Ogen; he fehr sik snupps üm un gung weg. Timm seeg em na un mummel bi sik füllben: „Wat schull em wol fehl'n? he kann jo garkeen Spaß mehr verdrägen!“

Ginnerk weer mit eenuntwintig Jahr old, do

¹⁾ gesäet. ²⁾ Rasirmesser.

keem malins Jochen Haack ut Zhlenbē un bestell von den Burvagt, Hinnerk schull to Sēscho¹⁾.

„Dat deiht jo ni nödig,“ meen de Möller, „he hett jo doch ni de Mat!“

„Help nix!“ sä Jochen, „hin mät f’ all, of de nich trocken ward — Hinnerk-Snider hett of hin müßt.“

Hinnerk stunn von feern un hör dat an; he gung weg un krop in sin Kammer.

As de Dag ran keem, trock he sin best Lüg an un gung na Zkho; de Möller wull mit em, he wull awer leewer alleen gan.

He gung grad döör de Heid üm Zhlenbē rüm na de grote Landstrat to; he wull vundag nix von sin Scholkameraden weten, he weer hang vör Sell-schop²⁾.

• Awer he har sik verreckt. As he op de Landstrat keem, gröhln em twintig bet dörtig junge Kerls na — de weern ut Kelnhusen, Zhlenbē un annere Dörper. Weglopen wull he ni, he blev stan un gung denn mit er. De meisten weern al halv dun, de Annern behrn³⁾ of so, as wenn se ni recht mehr op’n Strich gan kunn — dat hör to de Sēscho, dachen se wol.

En Schofter ut Kelnhusen böhr Hinnerk mal hoch in’e Höch: „Dat’s Gen vör de Garr!“ rep he un lach.

„Ne, en Kanonproppen!“ sä en rothhaarigen Garwer mit Wallbeen⁴⁾.

¹⁾ Session. ²⁾ Gesellschaft. ³⁾ so behrn: sich verstellen.

⁴⁾ Säbelbeine.

Hinnerk war giftig, awer he sweeg still; he leef den Garwer blot mal spöttisch von haben bet nerrn an un gung denn wider.

„Wat kist, lütj Ap?“ lach de Garwer, un de Annern gröhln un lachen mit. „Segg mal, büst du nich de lütje Klossnut, de uns bi den Pastor all dat Best văr'n Mund wegfishen deh? un nu seggst garnix?“

„Lat em tofreden!“ rep de junge Hans Rao, den Burvagt sin Sän. „Komm, Hinnerk, wi wüllt tosam gan.“

De Garwer wull noch wat seggn, awer dar keem en Weerthshus. Alle Mann rin! rep Hans Nickels. Hinnerk wull nich, awer de Garwer kreeg em bi den Arm un slep em mit. Dat weer en dollen Larm; de Een jung, de Annern jnacl un lach un tein Mann ferdern op eenmal Käm un Beer un Botterbrot; de Schofter jog achter de Deerns rüm, de rümflustern as de Hünner, wo de Hund achter is. De Weerth tapp den Brammin ut de Tonn un lach äwer't ganze Gesicht.

As se wedder rut keem'n, weer Hinnerk düsig in'n Kopp un unseker op de Been, un dat Brüden un Lachen gung nu eerst recht los; awer he frog dar ni vel mehr na, he har genug to dohn, dat he man langbeern deh.

In de Stadt weern de Straten voll von junge Lüd, de all na dat grote Hus an'n Mark todrebn, wo de Kriegscommissar de Seschon vărnehm deh.

As se rin keem'n, müssen se sik all uttrecken. Hinnerk wull dat ni, he har dat ni nödig, meen he.

Un as se em brüden un tirrn dehn, steeg em de Räm noch mehr to Kopp, he fung an to schelln un to schimpen. Awer dat half em nix, en Ünneroffbeer kreeg em bi'n Kripps, un he müß sik uttrecken. Dat gev vel Larm un Lachen, de Commissar rep, se schulln still wen, har awer to dohn un kunn sik dar ni widder üm kümmern.

„Hinrich Gripp!“ rep en olen Wachmeister mit'n grisen Schnauzbart.

„Hier!“ rep de Ünneroffbeer un trock Hinnerk, de splinternakelt weer, hin na de Mat. „Acht Zoll unter Maß!“ rep he un grin de Annern an.

De Commissar seeg mal mit en ernstfastig Gesicht op un war lachen; de Fiskus sett sin Knieper op de Räs un bekeet em, un all de annern Herrn smustergrin'n.

„Cassirt!“ rep dar en Stimm — Hinnerk wuß nich woken — he hör un seeg nix mehr, witt as'n Ziek¹⁾ stunn he dar un bewer an'n ganzen Liv. He leep nu hin un trock sik wedder an. „Bergrip di ni!“ sä de Garwer, „treck ni min Bix an, du kunnst dar in versupen!“

„Hans Nickels!“ rep de Wachmeister.

En lütjn Ogenblick keet Hinnerk op. De Herrn seegn na de Mat, un denn keet Gen den Annern an un nückkopp. „Der schmußte Kerl im ganzen Schwarm!“ sä de Commissar to den Fiskus.

„Garde zu Fuß!“ rep wedder en Stimm.

¹⁾ Leiche.

Hinnerk hör un seeg nix mehr; he gung rut un wull na Hus gan.

„Holt!“ böll dar Gen un mött em trügg. Junge losbannige Kerls un Jungs stunn'n vār de Dār un hechen jedereen an, de rut un rin güng.

„Wat büst warn? Husar? wat givst mi, denn will ik din Stell vertreden?“ rep de Gen un fat em bi de Hand. Ha ha ha! hurrrah! de Stackel schall leben! schreeg de ganze Bann.

„Lat mi los!“ rep Hinnerk un wehr sik; awer he set fast as in en Schruvstock.

„Na? be ¹⁾ mi mal wat!“

Hinnerk steeg wedder de Hitz to Ropp; he keet in'e Höch un seeg in en breedes Gesicht mit en roden Bart, dat wol en olen Soldat tohörn kunn, de utdeent har.

„Du wullst vār mi in de Stell treden?“ frog he lud.

„Jarwol, min Jung.“

„Ik müig di wol mal wünschen, dat du in min Gut steekst, — di schull dat Lachen wol vergan!“ schreeg he.

„Nu nu, man nich so dollhaarig, lütj Sān! Ik seeg wol, dat du keen Soldat warn büst!“ jā he un lach, „awer frei büst du vār mi noch ni, du mußt eerst en Lütjn utgebn!“

„Alha, dat kümmt op'n Bettelēi rut!“ rep Hinnerk

¹⁾ biete.

fühnsch. „Wenn't wider nix is, — hier is en Doppel-schülgn!“ He lang in de Tasch.

„Wat seggst du dar? Bettelēi? töv, ik will di dat Mulwart!“

„Plaz dar!“ rep en deepe Stimm; dat weer Hans Rav. „Wat geit hier vār? wullt du Bar von Kerl den lütjn Stackel slan?“ Swaps! har de Boßbart Gen an'n Hals, dat he rüm flog. Dat gev en Epitafel, as wenn de Düwel en Bracherjung halt, un wenn de Annern ni na un na to Hölp kam weern, harn se Hans Rav sach ünner de Föt kregen.

Ginnerk wißsch dar mank ut un keem mit heele Ohrn weg; he gung alleen na Hus.

He weer nu ganz nüchtern, awer em weer to Moth, he har starbn mügt. As he gegen Abend op de Mål ankeem, stunn Emma jüs vār de Dār; se leep em in de Mōth: „Is Hans Rickels Soldat warn, Ginnerk?“ weer er erst Frag.

„Ja!“ sä he lifen.

„Wat is he warn?“

„Gardist.“

„Ach Gott, dat hev ik dacht! nu mutt he fief Jahr deen'n!“ rep se un fung an to ween'n. An Ginnerk dach se wol nich — he kunn jo keen Soldat warn.

He sä nix, er to trösten; he gung rin na sin Kammer un smeet sik op't Bett un steek den Kopp in't Küssen¹⁾ un stän²⁾ un ween.

1) Kissen. 2) stöhnte.